

Raffaener Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Huding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 98.

Herborn, Dienstag, den 28. April 1914.

12. Jahrgang

Konferenz zur Förderung der inneren Kolonisation.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat am Freitag im Festsaal des Abgeordnetenhauses die Gesellschaft für innere Kolonisation zu ihrer ersten Konferenz zusammen. Unter den Anwesenden bemerkte man Regimentsverreiter, Parlamentarier aller Parteien, Mitglieder des Landes-Oekonomik-Kollegiums und des Landwirtschaftsrats und andere Freunde der inneren Kolonisation. Der Vorsitzende, Regierungspräsident von Schwerin-Frankfurt a. O., hob nach Begrüßung der Erschienenen a. a. hervor, daß im deutschen Volke sich in der letzten Zeit ein Wandel in der Anschauung über den Wert der inneren Kolonisation vollzogen habe, indem überall erkannt worden sei, daß die innere Kolonisation zu den wichtigsten Aufgaben gehört, die auf dem Gebiete des deutschen Volkslebens liegen.

In dem darauf folgenden, vom Geheimrat Serin-berlin über das Fideikommisswesen und die Interessen der inneren Kolonisation

erstatteten Referat führte der Vortragende aus, daß der Wert einer unabhängigen Grundaristokratie anzuerkennen und der Versuch, das Fideikommissrecht zu vereinheitlichen, es zeitgemäß umzugestalten, statt es nach dem Vorbild der französischen Revolution abzuschaffen, zu billigen sei. Die Neubildung und Erweiterung der Fideikommissen müßten im Interesse der wichtigsten Aufgabe unserer inneren Politik, der Erhaltung und Schaffung einer zahlreichen Landbevölkerung, enge Schranken gezogen werden. Der Zuwachs der Fideikommissen der letzten Zeit, der auf den niederen Adel ohne höheren Titel mit Einschluß der Reunobilitierten falle, finde die meiste Anregung durch die Kommissherren und die damit gegebene Anwartschaft auf den Adel. Deshalb müsse gefordert werden, daß jede neue Verleihung von Fideikommissen mit entsprechenden Bedingungen für die Befriedigung zu verknüpfen sei.

Der Korreferent Freiherr von Reibnitz suchte die Ursache der vermehrten Fideikommissbildung in der stärker werdenden Industrialisierung sowie in dem wachsenden Reichtum einzelner Familien und empfahl, die Gründung von Geld-Fideikommissen möglich zu machen, um diese Kreise vom platten Lande fernzuhalten.

In der Debatte wurde von einem konservativen Landtagsabgeordneten betont, daß genügend Land für die innere Kolonisation angeboten werde, daß es aber an der Kaufkraft fehle, da das verfügbare Land so teuer sei, daß die Kaufkraft abgehoben würde.

Dann sprach Justizrat Wagner-Berlin über das gesetzliche Verkaufsrecht des Staates, was bekanntlich durch das neue, zurzeit beim Abgeordnetenhaus in Beratung stehende Grundteilungs-Paragrafen-Gesetz in den meisten Provinzen der preußischen Monarchie eingeführt werden soll.

Im weiteren Verlaufe der Tagung machte der Direktor der Ostpreussischen Landesgesellschaft in Königsberg Vorschläge, wie die übermäßige Belastung der Ansiedlungsunternehmen durch Steuern und Schulaufgaben verringert werden könnte.

Nachdem noch der Haupt-Geschäftsleiter der Deutschen Bauernbank für Westpreußen die im Landtage zur Förderung der inneren Kolonisation gestellten Anträge behandelt hatte, wobei als Korreferent Präsident Neß vom Landes-Landtag fungierte, wurde die Tagung vom Vorsitzenden in der üblichen Weise geschlossen.

Deutsches Reich.

Ges. und Gesellschaft. Das Kaiserpaar weilte am Sonnabendvormittag im Museum zu Korfu, wo Professor Dörpfeld einen Vortrag hielt; dann nahm der Kaiser auf der Yacht „Atawana“ des amerikanischen Millionärs Kinnear das Frühstück ein.

Der Großherzog von Oldenburg, der in den letzten Tagen dieses Monats zu längerem Aufenthalt in Berlin eintreffen wird, will am 5. Mai seinem Regiment, dem Saarbrücker 70. Infanterieregiment, einen Besuch abstatten.

Gef. von Wedels Abschiedsworte an die Reichs-Länder. Die amtliche Strassburger Korrespondenz veröffentlicht unter dem 24. April einen Erlaß des scheidenden Statthalters Fürsten von Wedel, in dem dieser vor allem den Beamten aller Kategorien für die treue Pflichterfüllung dankt und von ihnen hofft, „daß sie wie bisher, unbeirrt durch Hindernisse und Schwierigkeiten“ das einzige Ziel des Landes-Entwicklungs und gedeihen. Dann spricht er sich so vielfach gezeigten Beweise des Vertrauens“ und schließt, daß in der zunehmenden Anteilnahme an den wirtschaftlichen Aufblühen liege. Nur auf diese Weise seien die nationalen Fundamente zu schaffen, auf denen das Reich aufgebaut werden kann.

Reichstags-Ergebnisse. Im sechsten Königsberger Reichstags-Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg wurde am Freitag an Stelle des verstorbenen Abgeordneten, des Landtagsdirektors Dr. Preuß (Ztr.), der frühere Gouverneur von Ostpreußen, Frhr. von Rechenberg, mit großer Majorität gewählt. Im ganzen wurden 11 890 gültige Stimmen

abgegeben. Hieron erhielt Gouverneur a. D. Frhr. von Rechenberg-Berlin (Ztr.) 10 835, Erzpriester Hinzmann-Wormditt (Ztr.) 802 und Redakteur Marchionini-Königsberg (Soz.) 227 Stimmen; zerstückelt waren 26 Stimmen. Bei der Hauptwahl 1912 waren auf Dr. Preuß (Ztr.) 13 986 Stimmen entfallen; von seinen Mitbewerbern um das Mandat hatten ein zweiter Zentrumskandidat 1281, ein Sozialdemokrat 398 und ein Fortschrittler 173 Stimmen auf sich vereinigt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung.

× Berlin, 25. April 1914.

Zunächst stand heute die erste Beratung eines Nachtragsetats für 1913 auf der Tagesordnung, demzufolge drei Millionen Mark als erste Rate für die Erwerbung eines Grundstücks zur Errichtung eines Gartens für die Abgeordneten gefordert werden. Zu einer Beschlußfassung hierüber kam es indes noch nicht, da der Nachtragsetat nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Debatte bis zur Erledigung des Eisenbahnanleihe-Gesetzes zurückgestellt wurde. Dann wurde die Debatte über die Kleinbahn-Vorlage fortgesetzt, wobei wieder zahlreiche Abgeordnete Eisenbahnwünsche für ihre Wahlkreise vorbrachten. Die Befürchtung, daß es zur Erledigung der Vorlage noch einer Gewaltsung bedürfe, bestätigte sich nicht. Wider Erwarten konnte man schon 15 Uhr Schluß machen, so daß am Montag der Rüstsetat begonnen werden kann.

Ausland.

Schweden.

Die künftige Zweite Kammer.

Nachdem die Auszählung der abgegebenen Stimmen beendet ist, wird sich die neue Zweite Kammer folgendermaßen zusammensetzen: 86 Rechte, 71 Liberale und 73 Sozialdemokraten gegen 64 Rechte, 102 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Die Rechte hat demnach 22 Sitze, die Sozialdemokraten 9 Sitze gewonnen, während die Liberale 31 Sitze verloren haben. Insgesamt erhielten die Rechte 286 040, die Liberale 244 718 und die Sozialdemokraten 229 339 Stimmen gegen 188 636 bzw. 239 497 bzw. 170 590 Stimmen im Jahre 1911.

Da in der Ersten Kammer 87 Konservative, 51 Liberale und 12 Sozialdemokraten sitzen, umfaßt der schwedische Reichstag in seiner Gesamtheit 173 Konservative, 122 Liberale und 85 Sozialdemokraten, so daß der Rechten — wie in der Zweiten Kammer so auch im vereinigten Parlament — eine Mehrheit der Linken von 34 Stimmen gegenübersteht.

Frankreich.

Nachflänge zum Besuch des englischen Königspaares, in dessen Begleitung bekanntlich der Minister des Auswärtigen Grey sich befand, bringen sämtliche Pariser Abendblätter vom Freitag, indem sie mit großer Befriedigung das über die Verhandlungen zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Doumergue und Grey ausgegebene Communiqué erörtern. Die vom Pariser Auswärtigen Amte inspirierten großen Zeitungen erklären mit einem gewissen Nachdruck, daß die Fassung dieser amtlichen Verlautbarung einen Beweis dafür bilde, daß auch das mit Frankreich verbündete und mit England befreundete Ausland bei diesen Beprehungen gegenwärtig gewiesen sei.

Die halbamtlichen Londoner „Times“ schreiben zu dem Besuche:

Seine Bedeutung liegt in der Tatsache, daß sein Charakter wesentlich konservativ war. Er hat nichts Neues in die Beziehungen zwischen beiden Ländern eingeführt oder etwas, was früher bestand, geändert. Er läßt die Entente mit Frankreich und die Tripleentente, wie er sie fand, auf dieselben Prinzipien basieren und dieselben Ziele verfolgend wie zuvor. Er hat sie vor den Augen aller Welt bekräftigt, und beide Nationen sind sich darüber einig, daß diese Befestigung genügt.

Interessant ist die Stellung, die der mit dem Londoner Auswärtigen Amte in Verbindung stehende „Daily Chronicle“ zu den Kommentaren der Dreibund-Presse über den Besuch in Paris einnimmt. Er stellt fest, daß diese Kommentare „Grund zur Befriedigung“ gäben, indem sie besser als früher erkannten, daß die englisch-französische Entente weder eine schwache und instabile, noch eine den Frieden bedrohende Kombination sei. Die „Köln. Ztg.“, die oft die Stimme der deutschen Regierung sei, spreche sehr verständlich in diesem Sinne, indem sie meine, daß Englands Rolle in der Tripleentente mehr darin besteht, Reibungen zwischen ihren Partnern und dem Dreibunde zu verhindern, als darin, sie zu schüren. Ganz ähnliche Kommentare seien in den führenden österreichischen und italienischen Zeitungen erschienen. Dann fährt das Blatt weiter:

Wir halten diese Betrachtungen für völlig gerechtfertigt. Die alte traditionelle Freundschaft zwischen unserem Auswärtigen Amte und dem von Wien und Rom und die neuere, aber nicht weniger herzliche, die zwischen ihm und Berlin besteht, sind keine Bedrohung für die Entente, und werden selber durch die Entente nicht bedroht; im Gegenteil, die gleichzeitige Pflege dieser beiderseitigen Beziehungen wird am besten dazu beitragen, wirksam für den Frieden und die Harmonisierung aller Mächte zu arbeiten.

Das englische Königspaar traf am Freitagabend wieder in London ein.

Balkan.

Die Note der Großmächte in Athen überreicht.

Die Befanden der sechs Großmächte haben am Freitag dem griechischen Ministerpräsidenten Venizelos die Antwortnote der Mächte auf die Note Griechenlands vom 21. Februar überreicht. Diese Antwortnote befindet sich in der Hauptsache die Bereitwilligkeit der Großmächte, ihren

Einfluß aufzuwenden, damit die religiösen und sprachlichen Rechte der griechischen Einwohner Albaniens nicht verletzt werden. Ebenso soll die Türkei veranlaßt werden, die Interessen der Griechen auf den türkischen Inseln des Ägäischen Meeres zu achten und Griechenland nicht im Besitz der neu erworbenen Inseln zu stören. Gegen eine Grenzberichtigung im südalbaniischen Gebiete von Argyrotastron haben die Mächte nichts einzuwenden, und über die Neutralisierung des Kanals von Korfu soll eine internationale Vereinbarung herbeigeführt werden.

Nach Kenntnisnahme der den Griechen günstigen Antwortnote erklärte der griechische Ministerpräsident Venizelos den Mächten, seine Regierung werde unverzüglich Befehl geben zur Räumung der von den griechischen Truppen noch besetzten Teile von Südalbanien. — Inwieweit der Befehl zur Ausführung kommt, muß sich ja bald zeigen.

Mexiko.

In der gegenwärtigen Krise mit der Union

liegt der Schwerpunkt offensichtlich immer noch in dem Verhalten der mexikanischen Insurgentenführer, deren Absichten noch nicht klar erscheinen. Das Hauptbestreben der nordamerikanischen Bundesregierung geht infolgedessen naturgemäß fortgesetzt darauf hin, auf jeden Fall eine Einigung zwischen den bisherigen Gegnern, den Insurgenten und Huerta, zu hintertreiben. Zu diesem Zweck findet zurzeit ein reger Notenwechsel zwischen Washington und dem Insurgentengeneral Carranza statt. In einer solchen Note erklärte am Freitag der Staatssekretär Bryan diesem, daß die Vereinigten Staaten ihre Streitkräfte aus Mexiko zurückrufen würden, sobald sie Genugtuung erhielten. Falls Carranza gegen die Vereinigten Staaten eine feindliche Haltung einnehme, würde er ganz Mexiko in einen Krieg stürzen. Huertas Macht würde fortleben, und die Sache der Insurgenten würde verloren sein.

Im Washingtoner Kabinett soll übrigens eine Krise bevorstehen, da der Kriegsssekretär die Verwendung des Landheeres gegen Mexiko fordert, während Staatssekretär Bryan dagegen ist. Der Marinesekretär nimmt zu der Streitfrage eine Mittelstellung ein. Bryan hatte sich auch heftig gegen die Erneuerung des Waffenausfuhrverbots gewandt.

Inzwischen scheint der Kleinkrieg an der Nordgrenze Mexikos in vollem Gange zu sein, doch lohnt es sich kaum, alle die Episoden auch nur zu erwähnen, da die Berichte hierüber meist aus nordamerikanischer Quelle fließen, also zum mindesten unsicher sind.

Von einer Seite, von der ihnen neue Schwierigkeiten entstehen könnten, scheinen die Nordamerikaner, vorläufig wenigstens, nichts befürchten zu sollen: von Japan nämlich. Wie aus Tokio am Sonnabend gemeldet wird, hat der japanische Ministerpräsident das Neuterische Bureau zu der Erklärung ermächtigt, daß Japan keinerlei Absicht hat, die gegenwärtigen Verwicklungen in Mexiko auszunutzen, um von den Vereinigten Staaten eine befriedigende Lösung der kalifornischen Streitfrage zu erlangen. — Was die Japaner allerdings tun würden, wenn etwa nach einiger die nordamerikanische Union in einen sehr schwierigen Krieg mit den vereinigten Mexikanern verwickelt und in ungünstiger Lage wäre, das ist natürlich eine andere Frage, aber jedenfalls keine Sorge der Gegenwart.

Kleine politische Nachrichten.

Seltens der bayerischen Regierung ist die Angliederung der tierärztlichen Hochschule an die Universität München als eigene veterinärmedizinische Fakultät vom 1. Oktober 1914 ab in Aussicht genommen.

Der diesjährige Parteitag der bayerischen Sozialdemokraten findet vom 11. bis 13. Juli in Neustadt an der Hardt statt.

Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer nahm die Regierungsvorlage betreffend die Erwerbung der neuen Binalothek einstimmig an.

In Strassburg nahm die diesjährige Tagung des Deutschen Vereins für Psychiatrie am Freitag ihren Anfang. Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Göttingen bestimmt.

Die definitive Zahl der Kandidaten für die auf Sonntag den 26. d. M. anberaumten Wahlen zur französischen Deputiertenkammer beträgt 2904.

Unmittelbar nach der diesjährigen Reise der Zarenfamilie in die finnischen Schären wird der Zar dem schwedischen Hofe einen Besuch abstatten, der in der Hauptsache bezwecken dürfte, wieder gute Beziehungen zu Schweden herzustellen, die bekanntlich in letzter Zeit etwas erkaltet waren. — Die Schweden werden aber trotzdem wohl mißtraulich bleiben gegenüber dem russischen Nachbar!

Aus Groß-Berlin.

Das leichtsinnige Zuziehen von Petroleum hat wieder ein Opfer gefordert. Die 25-jährige Ehefrau Frida Becker aus der Treschowstraße in Berlin gerieth auf eine brennende Petroleumlampe frisches Öl. Es erfolgte eine Explosion, und die junge Frau brannte in wenigen Minuten lichterloh. In hoffnungslosem Zustand wurde Frau B. nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht.

Ein „fetter Konturs“. Im Konturs der Weinfirma B. Schlieben & Co. stand am Freitag Prüfungstermin an, der den Gläubigern die trostlose Bestätigung gab, daß die Warengläubiger mit ihren Forderungen von rund 4 Millionen Mark vollständig leer ausgehen; die Vorrathsforderungen erhalten gleichfalls keinen Pfennig; nicht einmal für die Waffenschulden ist, obgleich schon ein Massebestand von etwa 130 000 M. vorhanden ist

Fortsetzung folgt.

Berliner Leben. Der im Wintermuff getragene kleine Affe, der Fuchs an der Leine, beide sind veraltet, das elegante Lebensmännchen-Publikum des Berliner Westens führt jetzt braune Wälder in der Tauengienstraße oder auf dem Kurfürstendamm spazieren. Sie haben an farbigen Bändern silberne Glöckchen um und fallen sofort auf. Alles schaut, der Besucher mit funkelndem Monocle im unbeweglichen Gesicht ist Gegenstand stummer, erehrbeter Schen — der Zweck ist erreicht. Zu Hause in seiner Kiste sinkt der Wälder wie die Pest, und daß ihm lebende Fühner und Kaninchen zum Fraß vorgeworfen werden, ist zwar auch nicht nett, aber die Narttheit verlangt ihre Opfer.

Schelmereien vom Tage.

Der politische Skat.

Im Skat zu spielen, lieben Leute, — Muß einer passen, wie Ihr wißt. — Er sitzt stillvergnügt beiseite, — Doch mit im Spiel er trotz m ist. — Nun hört: Fern überm großen Teiche — Wird ein kurioser Skat gemacht. — Herr Wilson aus dem Pankeereiche, — Der hat in Vorschlag ihn gebracht. — Guerta, Villa und Carranza, — Sind eifrig mit von der Partie. — Sie treten hurtig an zum Tanz, ha! — Und höchst gerissen spielen sie. — Guerta Farbe soll belernen, — Nu nee, sagt der, erst angepielt. — Da hat Herr Wilson ohne Klennen — Schnell Veracruz ihm an- gepielt. — Doch da, Herr Wilson kanns kaum fassen, — Es spielen mit gleich alle drei! — Ja, aber, einer muß doch passen...! — Da lacht der Kiebig, meiner Treu!

Lokales und Provinziales.

Herborn, 27. April. „Auf, in den Zirkus Blumenfeld“ wird morgen Abend die Parole in der hiesigen Bevölkerung lauten. Aber auch die Umgegend wird unter den Besuchern stark vertreten sein, denn ein solch erstklassiges Zirkusunternehmen hat in Herborn noch nicht gesehen, nicht dürfte sich die Gelegenheit, etwas seltenes zu sehen, nicht gleich wieder bieten. Das „Wittener Tageblatt“ schreibt unterm 14. April u. a. folgendes über den weltbekannten Zirkus: Der Zirkus Blumenfeld traf mit einem gewaltigen Troß gestern früh in Olpe ein mittels Extrazugs. Den ganzen Tag über rollte Wagen auf Wagen nach dem Zirkusplatz. Auf dem Plage selbst entspann sich bald ein reges Schaffen. Große Zeltbahnen wurden ausgebreitet, wozu eine weiße Zeltstadt entstanden. Mit großem Interesse verfolgten die Zuschauer dieses immerhin seltene Treiben. Um halb 7 Uhr erstrahlte das elektrische Licht. Das Personal in schmuck Uniformen gekleidet und die ganze Aufmachung verraten sofort, daß man es hier mit einem erstklassigen Unternehmen zu tun hat. Die Vorstellung wurde eröffnet mit einer schneidig gerittenen Texasvolante auf zwei angeführten Pferden, ausgeführt von zwei Herren. Weiter probierten sich edle feuerige Vollblüter, lustige kleine Scher- von Margarete und Adolf Blumenfeld wurde ungeteilt der Beifall gesendet. Wahre Perlen der Reitsport sind die „Ein Reizepos der Jugend am Sportplatz“. Weiter folgte auf seinem gewandte Ohne-Sattel-Reiterin. Herr W. Jansky hohes Schloß wußte sich die Gunst des Publikums zu er- zielen. Wollig auf ihre Kosten kamen die Verehrer der rein dem reichhaltigen Programm ganz besonders erwähnenswert die stimmungsvollen Sicherheit der Miß Nelly auf dem Telefon- draht, der Akrobaten Oswald und Partnerin in ihrer Szene. Ein Vertikalstündchen auf dem Damenhut“. Ferner die besten die komischen Intermezzeos der Klowns. Den Schluß bildeten des ausgezeichneten Ballets mit magischer Ver- leuchtung. Dann wurde der Bau verdunkelt und beim Schein eines Reflektors schossen pyramidenartig aus dem Innern der interessanten, wie farbenreich schönen Abschlus. Voll befriedigt von dem Gebotenen verließen die überaus zahlreichen Besucher die Stätte der Künste. Wir können den Besuch jedem, der etwas besonderes sehen will, raten, diese Gelegenheit nicht vorbegehen zu lassen.

Die Ausdehnung des weiblichen Hand- werks in Deutschland. Ueber die Ausbreitung, welche das weibliche Handwerk in Deutschland bis Ende 1913 er- langt hat werden folgende Mitteilungen gemacht: Am 1. April des Vorjahres gab es in Deutschland bereits 18700 weibliche Lehrlinge, die einen ganz regelmäßigen Bildungsgang wie Grund dieser Bildung späterhin Stellen zu erlangen. Die Frauen bestanden. Naturgemäß ist die Anzahl der Meisterinnen im Verhältnis zu der Zahl der Lehrlinge und weiblichen Meister noch gering. Es gab nämlich 1913 in allen Hand- werkskammern 2120 weibliche Handwerksmeister, sodas Lehrlinge kommen. Die Gesamtzahl der Frauen mit einer regelmäßigen Handwerksausbildung beträgt demgemäß rund 21000. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß eine größere Anzahl weiblicher Meister in den „Meisterprüfungscommissionen“ sitzen; nämlich 665 Frauen sind darin vertreten. Es be- tragt also in den Meisterprüfungscommissionen rund 35 Prozent aller vorhandenen weiblichen Meister. Auch die Organisation des weiblichen Handwerks in Deutschland hat bereits große Fortschritte gemacht, denn es gab bis zum 1. April der Erhebungen schon 63 Fachvereine weiblicher Handwerker.

Dörschach, 27. April. Am letzten Samstag weilten mehrere Herren hier, welche beabsichtigen, Kalk- und Schwer- metalle in unserer Gemarkung zu gewinnen. Die Gemeinde- verwaltung wird dem geplanten Unternehmen natürlich weit- gehend entgegenkommen bezeugen. In letzter Zeit wird auch nach Grünsche geschürft.

Biedenkopf, 26. April. Der Kreisausschuß hatte sich für den Bau einer Hinterlandbahn von Weglar-Bieden- kopf mit einem Abzweig nach Gießen ausgesprochen. Nach einem eingetroffenen Schreiben unseres Landtagsabgeordneten Kammerherrn von Heimburg an das hiesige Landratsamt hat sich der Minister vorläufig nur für das Projekt Gießen- Gladenbach-Biedenkopf interessiert.

Frankfurt a. M., 26. April. Am Samstag abend fiel der Schlosser Friedrich Rupprecht, als er sich in seine Wohnung, Alte Mainzerstraße 27, begeben wollte, von der Treppe ab und brach den Halswirbel. Er war auf der Stelle tot. — Einen neuen Spigbubentrick hat ein bisher noch nicht ermittelter Mann aus Mainz oder Frankfurt er- funden. Er stiehlt aus Zimmern, die er mietweise bezieht, Wäsche und Kleidungsstücke und sucht diese bei Wirten zu verkaufen. Stiehlt er nun in Frankfurt, dann verkauft er die Sachen in Mainz, und umgekehrt, stiehlt er in Mainz, dann setzt er die Diebsbeute in Frankfurt ab. Die Polizei beider Städte erfährt wohl auf diese Weise die Diebstähle, aber niemals den Verbleib der Sachen. Der ingeniose Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

Frankfurt a. M., 26. April. Der Sitten- polizeikommandant gab am Freitag zu einer ausgedehnten Konferenz von Vertretern der Wiesbadener Regierung und des Ministeriums zu Berlin mit den hiesigen höheren Polizei- organen Veranlassung. Das Material gegen Schmidt hat sich derart gehäuft, daß die Verurteilung unausweichlich ist. Leider sind aber auch zahlreiche Schugleute der Sittenab- teilung insofern in die Schmutzgeschichte verwickelt, als sie von den Vorbesitzern ebenfalls Geschenke annahmen. Zwar handelt es sich hier meistens nur um Bier oder Zigarren, aber trotz dieser Bagatellen werden die Leute ausnahmslos disziplinarisch bestraft. Den Schugleuten wurden diese kleine Zuwendungen, für die sie jetzt bitter büßen müssen, besonders von einer Frau Bleckle, förmlich aufgezwungen. Jetzt gibt nun die Frau bei den Vernehmungen die Schugleute rück- sichtslos preis.

Griesheim a. M., 26. April. Aus einem Labo- ratorium der Chemischen Werke entwendete ein Laborant nach und nach mehrere Platinschalen und verkaufte sie für 700 Mark. Den Erlös verwendete der Mann zur Deckung per- sönlicher Bedürfnisse. Der Dieb kam in Haft.

Bad Nibel, 26. April. Mit dem Bau des Kohlen- säurewerkes wurde bereits begonnen. Unmittelbar nach Fertigstellung des Werkes in etwa 4—5 Monaten nehmen die Vorbereitungen zur Erweiterung des Sprudelbades durch die Stadt Frankfurt ihren Beginn. Der Gemeinderat wird sich mit der für Nibel und Frankfurt be- deutungsvollen Frage schon in den nächsten Tagen beschäftigen. Im Interesse der Bevölkerung wird mit der Betriebsauf- nahme des Kohlen säurewerkes am Rathaus eine öffentliche Sprudelwasser-Zapfstelle angebracht. Die Vorbereitungen für den Beginn der Badezeit sind beendet; das Bad ist vom 1. Mai ab täglich geöffnet.

Klein-Karben, 26. April. Wegen eines schmerz- haften Leidens stürzte sich am Freitag der Eisenbahnschaffner Karl Hohmann in die Nidda und ertrank, ehe ihm jemand zu Hilfe eilen konnte.

Traisa, 26. April. Von der Darmstädter Eisenbahn ließ sich am Samstag Nachmittag eine bisher unbekannte jüngere Frau überfahren. Sie wurde sofort getötet.

Niederlahnstein, 27. April. Am vorigen Donnerstag passierte das Lahnkanalschiff, von Ems kommend, mit 2000 Zentnern Erz beladen, unsere Stadt. Der Motor arbeitete durchaus einwandfrei, nachdem die „Kinderkrankheiten“ auf der Vergahrt erkannt und erfolgreich beseitigt wurden.

Neueste Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers.

Wien, 27. April. Wie auf Grund des offiziellen Abend- bulletins bekannt gegeben wird, ist im Befinden des Kaisers im Laufe des gestrigen Tages keine wesentliche Änderung eingetreten. Der Zustand zeigt eine geringe Besserung. Es herrscht Fieberfreiheit. Kräftezustand und Herzaktivität be- friedigend. Im Gegensatz zu dem offiziellen Abendbulletin erfährt der Vertreter der Telegraphenunion aus Postkreisen, daß im Befinden des greisen Monarchen keine Besserung ein- getreten sei. Vielmehr beginnt das Leiden des Kaisers seiner nächsten Umgebung Besorgnis einzufloßen. Die Ärzte befürchten, daß bei dem Charakter der Krankheit das Herz im Mitleidenschaft gezogen wird. Auch mit dem Eintritt einer Lungenentzündung rechnen die Ärzte. Unter diesen Umständen ist man in der Umgebung des Kaisers von Pessimismus erfüllt. Das offizielle Bulletin verschweigt allerdings die pessimistischen Anhaltspunkte. Doch weiß man, daß der Zustand leider ungünstig ist.

Frb. Geza v. Fejervary †.

Aus Budapest wird gemeldet: Der ehemalige un- garische Ministerpräsident und Honvedminister, Garbelapitan und General der Infanterie Frbr. Geza v. Fejervary, ist am Samstag Nachmittag hier an Kehlkopfkrebs im einkun- dachtigsten Lebensjahre gestorben. Er war der letzte Ritter des Maria Theresien-Ordens, den er sich bei Solferino er- worben hatte.

Die französischen Kammerwahlen.

Paris, 27. April. Um 1/5 Uhr morgens ist das Er- gebnis der französischen Generalwahlen immer noch nicht vollständig bekannt. Auf dem Ministerium erklärt man, daß die Sichtung der abgegebenen Stimmzettel besonders lange Zeit in Anspruch nimmt, da den neuen Wahlvorschriften zufolge die Stimmzettel in Briefumschläge eingeschlossen sein müssen und nur einzeln herausgenommen werden können. Es steht jedoch bereits soviel fest, daß sämtliche augenblick- lichen Mitglieder des Ministeriums, die ihre Kandidatur wieder- aufgestellt hatten, zum teil mit bedeutender Mehrheit wieder- gewählt worden sind.

Paris, 27. April. Kurz nach 10 Uhr wurden hier die Wahlergebnisse aus 17 Pariser Wahlkreisen bekannt. Aus diesen wenigen Resultaten geht jedoch hervor, daß die Stimmung der Wählerschaft einen stark nationalistischen Einschlag ver- rät. Von den 17 in Paris gewählten Abgeordneten sind 16 unbedingte Anhänger der dreijährigen Dienstzeit. Der Sozialistenführer Jaures wurde mit 18000 Stimmen Majorität

wiedergewählt. In Versailles unterlag Gaillaux' Freund Thalamas, der den bekannten Brief: „Bravo, Frau Gaillaux“ schrieb, dem Abgeordneten Barbien, dem bekannten Lei- artiller des „Temps“. Gaillaux, Bryand und Barthou wurden wiedergewählt. Die sozialistischen Deputierten Thomes, Bracke und Vuissin sind in ziemlich günstigen Stichwahlen. Dambat wurde mit großer Majorität gewählt.

Unfreiwillige Landung.

Paris, 27. April. Bei Angoulins-sur-Mer landete gestern ein deutscher Ballon. Die Insassen, drei Deutsche, der Industrielle Schmidt, Kaulen und Werchen zogen sich bei der Landung leichte Verletzungen zu. Sie waren am Sonnabend in Varmen aufgestiegen und wollten nach Spanien fliegen. Es handelte sich hierbei um eine Probefahrt für das Gordon-Bennet-Rennen der Luft. Der Bürgermeister von Angoulins benachrichtigte den Präfekten, der feststellte, daß die Luftschiffer keine photographischen Apparate mit sich führten. Sie erhielten darauf die Erlaubnis zur Abreise, worauf sie über Paris in die Heimat zurückführten.

Aus der mexikanischen Hauptstadt.

Salveston, 27. April. Der auf den mexikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter der Tele- graphen-Union meldet durch Funkenspruch von Bord des im Hafen von Veracruz vor Anker liegenden Flaggschiffes „Ar- kanzas“: Gestern abend langte hier ein Zug mit 300 Passa- gieren aus der Hauptstadt an. Die hier ankommenden Amerikaner erklären, daß in der Hauptstadt eine Schreckensherrschaft am Ruder sei. Der Pöbel steinigt auf der Straße jeden Amerikaner, der ihm in den Weg kommt. Die Häuser und Läden be- kannter Amerikaner werden demoliert. Die aus Mexiko ge- flüchteten Amerikaner wollen auf ihrer Fahrt mehrere Tausend mexikanische Bundesstruppen auf dem Marsche nach Veracruz gesehen haben. Guerta wollte den Amerikanern die Abreise aus Mexiko nicht gestatten. Der englische Gesandte jedoch legte sich ins Mittel und ermöglichte den Amerikanern die Abreise.

Rebellen auf dem Marsche.

New-York, 27. April. Aus Veracruz wird gemeldet, daß eine starke Streitmacht, die sich aus Truppen des Rebellen- generals Zapata zusammensetzt, gegen die Amerikaner in Veracruz im Anmarsch ist.

7 Missionare getötet und aufgefressen.

Aus Sidney wird gemeldet: Auf den neuen Hebriden sind von Eingeborenen sieben christliche Missionare von den Wallainseln, die auf die Insel Malecula gegangen waren, getötet und aufgefressen worden. Zwei anderen Missionaren gelang es, nach der Küste zu fliehen.

Berlin, 27. April. Der Schwindler-Bürgermeister Heinrich Thormann ist auf Anordnung der Staatsanwalt- schaft in Köslin, die für seine Vergehen zuständig ist, nach dort überführt worden. Ob er auch dort abgeurteilt wird, ist jedoch noch fraglich, da er alle Kösliner Richter als be- fangen abgelehnt hat.

Berlin, 27. April. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist hier der bekannte Historienmaler Richard Knödel im 58. Lebensjahre gestorben.

New-York, 27. April. In Tampico haben Matrosen des deutschen Kreuzers „Dresden“ zahlreiche Amerikaner vor der Mut der Bevölkerung gerettet.

für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtige Witterung für Dienstag, den 28. April. Trocken und meist heiter, tagsüber warm, nachts ziemlich kalt.

Von den Herren R. N. 2 Mark und 50 Pfg. für die Stadarmen erhalten zu haben, beschleunigt mit bestem Dank Herborn, den 27. April 1914
Der Bürgermeister: Birkendahl.

Feuerwehr-Hauptübung.

Am **Donnerstag, den 30. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr** findet eine Übung der gesamten **Nachtsfeuer- wehr** statt.

Antreten am Spritzenhaus (Hinterland).

Hornsignal wird nicht gegeben. — Unentschuldigtes Fernbleiben wird bestraft.

Herborn, den 27. April 1914.

Die Polizeiverwaltung **Der Brandmeister:**
Der Bürgermeister: Birkendahl. **E. G. Baumann.**

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau einer **Bach- druckwasserleitung in Heisterberg** sollen vergeben werden. Die Zeichnungen liegen beim Herrn Bürgermeister zur Einsicht aus; von ihm und von hier können Angebots- vordrucke nebst Bedingungen gegen Zahlung von 2 M. bis zum 30. ds. Mts. bezogen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermine am Sam- stag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr bei dem Herrn Bürgermeister in Heisterberg einzureichen.

Dillenburg, den 24. April 1914.

Verdingung.

Zum Neubau des **Schulhauses in Rabenscheid** sollen vergeben werden:

1. Erd- und Maurer-, 2. Verputz-, 3. Zimmer-, 4. Dach- decker-, 5. Klempner-, 6. Schmiedearbeiten, 7. Eisenlieferung.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Herrn Bürgermeister zur Einsicht aus; von ihm können Angebots- vordrucke gegen Einzahlung von 1.50 M. für Los 1, und 50 Pfg. für je eins der übrigen Lose bis zum 30. ds. Mts. bezogen werden.

Verschllossene mit entsprechender Aufschrift versehene An- gebote sind bis zum Eröffnungstermine am **Samstag, den 2. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr** bei dem Herrn Bürger- meister in Rabenscheid einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 24. April 1914,

